

Marburger Zeitung

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Bestellung ins Ausland monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Chefs: am allen Wochentagen von 11-12 Uhr vorm. und von 5-6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5 mal gesetzte Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutet Nachlaß. Schluss für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag, Samstag mittag. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 72

Dienstag, 14. Juni 1904

43. Jahrgang.

Regierungskunststüde in Österreich.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die Dresdener "Deutsche Wacht" nachstehenden Wiener Brief:

"Die österreichische Regierung hat wieder einmal einen Plan. Sie hat sehr oft Pläne, aber sie sind auch alle danach — sie sind alle über den Leisten der Fortwurstlei geschlagen und haben keinen tieferen Wert, denn auch nicht ein einziger hat den Zweck verfolgt, die Pestbeule am Staatskörper, den Nationalitätenhader, den die Regierungskunst weiland des Taaffe großgezogen hat, bei der Wurzel zu fassen und aus der Welt zu schaffen. Auch der gegenwärtige Plan besaß sich nicht mit dieser, für die österreichische Regierung äußerst gleichgültigen Aufgabe, denn die Einberufung des böhmischen Landtages — und das ist der neue Plan, den die Regierung hat — ist nichts weniger als eine Radikalcur zur Heilung des Uebels, sie ist im Gegeatell das Zuckersüßchen, das die schreien den Tschechen, welche die Einberufung des böhmischen Landtages durchgesetzt haben wollen, erhalten, trotzdem die Regierung von der vollständigen Ergebnislosigkeit desselben mit Rücksicht auf die Neueroöffnung der deutschen Obstruktion überzeugt ist. Die Regierung weiß also positiv, daß der Landtag beschlußunfähig sein wird und daß derselbe nicht einmal die nötigsten und dringendsten, den Landeshaushalt betreffenden Vorlagen erledigen können wird, aber sie beruft den Landtag ein, weil die Einberufung eben der augenblicklich dringende Herzenswunsch der Tschechen ist, ganz einerlei,

wieviel Steuergulden auch diese Einberufung verschlingen wird. Ist das auch eine, das materielle Wohl der Völker und die wirtschaftlichen Interessen von Volk und Staat fördernde Regierung? Wenn man Millionen für Flußregulierungen, für große sanitäre Projekte, für Bodenmeliorationen usw. verausgabt, so versteht man solche Maßnahmen und es wird niemand einer Regierung, die mit derartigen Forderungen kommt, auch im verschuldeten Staate einen Vorwurf machen. Wenn man aber nur zu dem Zwecke, um den überspannten Wünschen eines minderwertigen Volkes gerecht zu werden, einen Landtag einberuft, so heißt das zu gut deutsch: "Das Geld zum Fenster hinauswerfen", und dagegen kann man denn doch einmal ganz energisch protestieren, denn für solche Extravaganzen sind wir in Österreich entschieden nicht reich genug. Die ganze Durchwurstelungspolitik, welche nun, mit kurzen Unterbrechungen, schier dreißig Jahre alt ist, hat ungezählte Millionen an Volksvermögen und Volkskraft verschlungen und es ist jeder verausgabte Heller für die Kräfte genesen, denn wenn die deutschen Abgeordneten, die mit ihrer Energie und Veredsamkeit in den Kampf eingegriffen haben, sich auch auf den Kopf gestellt hätten, das Ende vom Liede wäre kein anderes als das Resultat von heute: die Tschechen sind heute dieselben Schößkinder der Mutter Regierung, als welche sie einst Graf Taaffe durch seine Konzessionspolitik feierlich ordiniert hat und Herr von Koerber, auf den Deutschösterreich einst so große Hoffnungen setzte, ist auch nicht um Haarsbreite von den Bohnen abgewichen, welche der große Pfadfinder im "Ver-

söhnungshandwerk", Graf Taaffe, wandelte. Es ist heute ganz genau so wie damals in den siebziger Jahren: eine Konzession nach der anderen wird den begehrlichen Tschechen in die Taschen gesteckt, jeder Wunsch derselben — und wenn Millionen an seiner Erfüllung hängen — wird gewährt und durchgeführt, das deutsche Volk hat die Erlaubnis, zusehen und zahlen zu dürfen. Wie viele Notstandsansuchen aus deutschen Kreisen sind im Vorjahr beispielsweise anlässlich der großen Hopfenmärkte und der bedeutenden Wetterschläge in Deutschösterreich mit ein paar Bettelgroschen abgetan worden und allen persönlichen Interventionen der Abgeordneten der notleidenden Bezirke begegnete die Regierung damit, daß bei der "Unmasse von Ansprüchen die Finanzverwaltung nicht allen in gewünschtem Maß genügen könne", für die Allüren der Tschechen aber sind die Staatskassen voll und wenn Millionen beansprucht würden. Der deutsche Bauernstand leidet unter dem unerhörtesten Steuerdruck und die Amtsblätter der Regierung liefern alltäglich in der Rubrik der exekutiven Verkäufe ganze Kapitel aus dem großen Drama des wirtschaftlichen Ruins unseres deutschen Bauernstandes — die Regierung ist nicht so reich, um dem Bauer einen Steuernachlaß gewähren zu können und sie hat kein Geld, um ihm unter die Arme greifen und ihm wirtschaftlich aufzuhelfen zu können, aber sie hat Geld, um den Extravaganzen der tschechischen Abgeordneten zum Siege zu verhelfen und diese sind — nicht wahr, Herr von Koerber — jedenfalls viel nütziger als die Existenz des deutschen Bauernstandes. Ist das auch eine Regierung?

Nachdruck verboten.

Edle Rache.

Roman von Rudolf Menger.

(7. Fortsetzung.)

"O Panna", rief Iska lachend, "die Rolle, die ich den roten Kapitänen spielen lassen werde, wird ihn nicht reizen, die Soche ruchbar werden zu lassen, und wenn der Major sein Freund ist, so mög's immerhin möglich sein, daß sie überhaupt nach russischer Art vertuscht wird. Doch jetzt will ich eilen, jede Minute, die wir gewinnen, um früher auf und davon zu reiten, verringert für uns die Gefahr, dem Major und seinen Reitern zu begegnen."

Sie küßte der Panna Zeliska die Hand und ging nach der Behausung des tapferen Kapitäns. Die Schildwache, ein noch junger Bursch, stand das Gewehr schulternd, vor der Tür und sah etwas verwundert auf die schmucke Dirne, die nach seinem Kapitän fragte.

"Er erwartet mich", sagte sie leichtfertig.

"Dann geh' hinein", entgegnete er mit verächtlichem Blick.

"Du bist ein hübscher Bursch", fuhr sie fort, "und ich möcht' schon lieber, daß Du da drin wärst, wo ich erwartet werde, und Dein roibärtiger Kapitän stände hier draußen und schulterte das Gewehr. Na, was tut's, komm in den Haussflur. Du sollst den ersten Kuß haben."

"Ich steh' unter Gewehr", rief er mürrisch.

"Das kannst Du auch im Haussflur", lachte sie. "Aber Du denkst, Dein Kapitän wird ungeduldig und könnte herzukommen und uns sehen. Ich will

also lieber hinein zu ihm; doch ich bleibe nicht allzu lange, und wenn ich wieder herauskomme, bring' ich eine Flasche Wein mit. Er hat einen ganzen Korb voll aus der Schenke bekommen. Auf Wiedersehen, mein Schatz!"

Sie ging hinein und machte hinter sich die Haustür zu. Dann trat sie, ohne anzuklopfen, bei dem Kapitän ein, der in einer Beziehung ihren Voraussetzungen vollauf entsprochen hatte, aber nicht in der anderen. Er hatte nämlich ebenso nachdrücklich gezecht wie die beiden Kosaken, aber der feurige Ungarwein hatte auf seine Konstitution die Wirkung versetzt. Sein Gesicht war etwas dunkler als sonst, seine kleinen Augen blickten, wenn man will, etwas verdächtig, aber im ganzen schien er so zurechnungsfähig, als ob er Wasser getrunken hätte.

Iska blieb an der Tür stehen und machte einen kleinen Knick.

"Da bin ich", sagte sie mit verschämter Miene, "immer näher, Matuschka", rief Peter Petrovitsch in rosigster Laune. "Du bist das niedlichste Mütterchen von allen, die je einem armen Krieger sein einsames Feldleben versüßt haben. Ein Engel bist Du, ein leibhaftiger, Iska, und die können tun, was sie wollen, sie werden niemals Unrecht tun."

"Doch", entgegnete Iska, "doch, sie können es. Meine Mutter sagt . . ."

"Deine Mutter ist ein altes Weib", unterbrach er sie, "und Du bist ein junges Mädchen, das ist der Unterschied. Vielleicht war sie auch mal ein blühendes Engelsbild, aber jetzt ist sie jedenfalls eine vertrocknete Hexe. Sieg' Dich, Iska, und tu', als ob Du zu Hause wärst."

Peter Petrovitsch schaute sie lästern an und machte noch kleinere Augen, als er sie von Natur schon hatte, was für gewöhnlich kein Ausdruck des Unwillens ist, sondern vielmehr der einer stillen Beschaulichkeit, die man mit einem gewissen Wohlgefühl auf sich einwirken läßt.

"Du hast einen Hals, wie ein Schwan", sagte er endlich.

"Nur im Winter", entgegnete sie. "Im Sommer soß ihn die Sonne, und wenn der Roggen gemäht ist, hat er die Farbe wie ein schönes Stoppelfeld. Ich will mich nicht besser machen, als ich bin, gnädiger Herr!"

Sie ließ ihre Blicke durchs Zimmer schweifen, um sich keinen Vorteil entgehen zu lassen, der sich aus der Lage selbst für ihren Plan ergeben möchte. Auf dem braungestrichenen Tisch brannte in einem verbogenen Zinnleuchter ein Taglicht, bei dessen flackerndem Schein sie wahrnahm, daß sich außer der Tür, durch die sie eingetreten war, noch zwei andere im Zimmer befanden. Die eine führte jedenfalls zu der fensterlosen Kammer, die Stephans provisorisches Gefängnis bildete, die andere vielleicht zu der Stube, die dem Burschen des Kapitäns als Schlaflaube diente. Jetzt war derselbe wohl fortgeschickt, um keinen störenden Zeugen abzugeben; auch die Fensterläden waren geschlossen, damit die Schildwache nicht den Beobachter spielen konnte. An den graugestrichenen Wänden hingen die Waffen und Uniformstücke, zwischen dem Tisch und dem Bett stand der Korb mit Ungarwein.

"Woran denkst Du?" fragte Peter Petrovitsch.

Wir haben in Österreich schon so viel erlebt, daß uns eigentlich — so sollte man füglich meinen — gar nichts mehr wundern und gar nichts mehr aus dem Häuschen bringen sollte. Ja wir sind auch ziemlich gegen die unterschiedlichen politischen Kneippgüsse abgehärtet. Aber wenn man sehen muß, daß der Blutgroschen des Steuerträgers bei aller wirtschaftlichen Misere in den Staatskassen und bei aller wirtschaftlichen Notlage des Volkes, welche das erste Unrecht auf diesen Steuergroschen hätte, zum Fenster hinausgeworfen wird, um nur ein neues tschechisches Spektakelstück inszenieren zu können, dann sollte sich jedem ehrlichen Staatsbürger die Hand zur Faust. Und der deutsche Staatsbürger hat wohl auch ein Recht auf Entrüstung. Denn das deutsche Volk ist der bedeutendste Steuerautor im Staate und dann ist es obendrein auch noch das Stiefkind, das mit den Brocken zufrieden sein muß, welche die andern übrig lassen und das nach Möglichkeit gebroschen und geknebelt wird, wenn man damit einem der Schöfkinde, z. B. den Herren Jesuiten oder den Herren Tschechen, eine Freude machen kann.

Die österreichische Regierung könnte nun doch wohl bald erkennen an der emporschließenden Saat, was für Samen sie ausgestreut hat, und sie wird, wenn sie nicht schauen mag, sehr bald einmal durch schwerwiegende Ereignisse darüber belehrt werden, wie man nicht zu regieren hat."

Politische Amschau.

Inland.

Schluss der Delegationen.

Die Herren haben ihr jährliches Geschäft: den österreichischen Völkern tief in die Taschen zu greifen, wie gut dressierte Pudel sorgsam vollzogen und haben sich noch von den Präsidenten Zeugnisse über ihr Wohlverhalten ausstellen lassen, um endlich wieder nachhause zu gehen. In der österreichischen Delegation hat in der Schlusssitzung Del. Klemann Bericht erstattet über die eingegangenen Petitionen, unter denen sich auch solche der 3 industriellen Zentralverbände und des deutschen landwirtschaftlichen Zentralverbandes für Böhmen, (eine quotenmäßige Aufteilung der Heereslieferungen auf die verschiedenen Produktionszweige) befinden. So sonderbar es für Leute klingen mag, die etwa diesen ungarisch-österreichischen Kummel aus der Vogelperspektive betrachten: Österreich hat zwar den Löwenanteil der "gemeinsamen" Militärlasten zu tragen, wird aber dafür mit einer schlechteren Quote bei Heeres-

"An ein schönes Abendbrot", entgegnete Iska, "das ich hier zu finden hoffte. Von der Liebe, gnädiger Herr, wird kein Mensch satt, sagt meine Mutter."

"Deine Mutter ist verrückt!" rief er lachend, "das hab' ich Dir schon einmal gesagt. Hättest in der Schenke essen sollen, mein Herzchen; was könnte ein armer Kapitän Dir noch vorsezten, Matuschka? Trinken sollst Du, mein Mütterchen, daß Du feurig wirst. Ich liebe eine etwas stürmische Leidenschaft, und ich glaube, mein Täubchen, Dich kann man drücken, wie man Lust hat, und bricht Dich doch nicht entzwei. He?"

Er kniff sie in die Backen und rief in Ekstase:

"Donnerwetter, ist das ein Mädchen! Ebenso gut könnte man in eine Kanonenkugel kneifen."

Sie wies ihn lächelnd ihre zweiunddreißig gesunden und perlweichen Zähne.

"So leicht zwingt mich auch keiner, aber Dir bin ich gut, gnädiger Herr, und was ich Dir zu Liebe tun kann, mag geschehen. Gib mir zu trinken, wenn's sein muß und wirklich nichts anderes da ist. Aber das Feuer, das im Wein liegt, braucht die Iska nicht. In ihrer Seele ist Sonnenschein genug, wer's nur versteht, ihn vorzulocken."

Sie sah ihn schelmisch an und nahm sein Glas, das natürlich von der Größe und Form war, wie sie sonst zum Bier- und Wasserrinken üblich sind. Wie sollte der Kapitän in diesem traurigen Dorfe auch zu einem richtigen Weinglas kommen? Im übrigen war ihm dieses Trinkgeschirr auch gerade recht, er brauchte wenigstens nicht so oft einzuschanken. Aber sie machte sich nur eben die Lippen naß und reichte ihm dann das Glas hin.

"Wenn's gefällig ist, Euer Gnaden, und der

lieferungen bedacht. So erfordert es nämlich . . . die "Staatsräson", weil sonst die Magharen böse werden würden . . . Nach verschiedenen Interpellationsbeantwortungen durch die gemeinsamen Minister schließt der Präsident Jaworski die hohe Versammlung, die man eigentlich auf Grund verschiedener Rechtsstufen . . . hinter Schloß und Riegel setzen müßte! In der ungarischen Delegationen tat die "gemeinsame" Regierung ein Uebriges und sprach im Auftrage des Königs den besonderen Dank für die Gewährung der Geldmittel aus. Der österreichischen Delegation gegenüber fühlt man sich solcher Höflichkeiten enthoben: die tut's auch ohne Dank. Hallelujah!

Zum Tode des Abgeordneten Hermann Janda.

Der verstorbene tschechische Abgeordnete Hermann Janda hat sich in vollständig verängerten finanziellen Verhältnissen befunden. Wie das Amtsblatt der "Prager Zeitung" mitteilt, wurden gegen seine Verlossenschaft von der Prager Kreditbank Wechsel auf 30.000, 21.000 und 10.000 Kr. beim hiesigen Handelsgerichte eingelagert und von diesem Gerichte, da eine Erbsberklärung noch nicht vorliegt, ein Kustos für die Verlossenschaft ernannt. Ein tschechisches Blatt berichtet, daß die Summe der bisher angemeldeten Forderungen 294.000 Kronen beträgt.

Das "Pravo Lidu" meldet: Die Berichte, welche uns aus Velvarn über die wirtschaftlichen Verhältnisse Hermann Jandas zugekommen sind, sind geradezu entsetzlich, so daß wir sie einstweilen zurückstellen. Die Gläubiger rekrutieren sich aus den verschiedensten Ständen und es sind deren sehr viele. Die Versicherungsanstalt, bei welcher Herm. Janda für den Fall seines Ablebens auf 80.000 Kr. versichert war, drängt auf seine Exhumierung und Obduktion.

Ausland.

Der russisch-japanische Krieg.

Vom nördlichen Kriegsschauplatze.

Auch auf dem nördlichen Kriegsschauplatze drängt jetzt alles einer Entscheidung entgegen, und zwar sind es auch hier wieder die Japaner, die mit dem Angriff beginnen. Das Vorrücken der Japaner begann am Dienstag, und es scheint, als ob in den Gefechten einzelner Abteilungen, die dadurch bedingt waren, die Russen wieder den Kürzeren zogen. Die offizielle Meldung besagt:

General Kropatskin meldet: Am 7. Juni fuhren die Japaner fort, nach Sjiujan auf der von Takuhsan und auf der von Föngwangtschöng führenden Straße langsam vorzurücken. Abteilungen ihrer Vorhut machten etwa 8 Werst südlich und östlich von Sjiujan Halt. Am Morgen des 8. Juni griff eine japanische Abteilung, die aus etwa einer

Wein noch schmeckt, nachdem ihn mein Mund berührt hat."

"Dein Mund ist so appetitlich, daß Du dem Baren kredenzen kannst", rief er heiter; "wenn Du aber nicht bloß das Glas, sondern mich selbst küssst, wird's noch besser schmecken."

"Warum nicht?" entgegnete sie, "aber erst muß der gnädige Herr auf mein Wohl das ganze Glas ausstrinken."

Sie wischte sich mit dem Ärmel den Mund ab, spitzte ihn, stemmte beide Hände gegen die Knie und beugte sich vor.

Peter Petrowitsch fand sie allersiehest und leerte ohne Zögern seinen Humpen.

Nun wollte er aber auch den ausbedungenen Lohn haben, doch sie zuckte zurück und rief: "Erst abwischen, der halbe Wein sitzt ja im Schnurrbart." Damit fuhr sie ihm mit dem Ärmel unter die Nase, aber als erfahrener Kriegsmann machte er eine Bewegung, daß ihm ihr Arm um den Nacken glitt und so zog er sie zu sich und schwur, daß er sie massakrieren würde, wenn sie ihm wieder entschlüpfen sollte.

Ein anderer Offizier hätte eine solche Unterhaltung mit der Bauerndirne vielleicht gegen seine Standesehrge gefunden, aber Peter Petrowitsch war eben ein Grobzüsse und nach seiner Herkunft nicht in der Lage gewesen, mit Damen der Aristokratie zu verkehren und auf seine Umgangssformen Wert zu legen. Er war sehr zufrieden, überhaupt ein weibliches Wesen bei sich zu haben, mit dem er schäkern konnte, ohne seinen Geschmack zu kompromittieren. Iska spielte die Rolle, von deren glücklicher Durchführung sie Stephan's Rettung abhängt.

Brigade Infanterie und zwei Gebirgsbatterien und 5 Eskadrons bestand, Sjiujan an. Gegen 11 Uhr erschienen die Japaner von Süden her vor der Stadt, wurden aber durch ein äußerst erfolgreiches Feuer einer russischen Batterie gezwungen, Halt zu machen. Hierauf begann die japanische Infanterie auch von Osten her auf dem Wege von Föngwangtschöng vorzugehen. Die Kosaken, welche daselbst den Platz besetzt hielten, mußten nach zweistündigem Kampfe sich zurückziehen; eine russische Batterie eröffnete das Feuer auf den Platz und machte es den Japanern unmöglich, sich dort festzusetzen. Um dieselbe Zeit nahm im Süden her eine japanische Gebirgsbatterie Aufstellung, wurde aber nach einigen Schüssen durch das Feuer der oben erwähnten Batterie zum Schweigen gebracht. Der zweiten japanischen Gebirgsbatterie gelang es überhaupt nicht, das Feuer zu eröffnen, und sie räumte unter dem Feuer der russischen Batterie die von ihr eingenommene Stellung. Im Laufe des Gefechtes wurde eine Umgangsbewegung mehrerer japanischer Infanteriebataillone im Nordosten von Sjiujan bemerkt, die den Rückzug der Russen bedrohte. Die Kosaken zogen sich deshalb allmählich bis auf etwa 8 Werst von Sjiujan zurück, und beschossen dabei mit Artillerie auf eine Entfernung von 600 Yoden eine dichte Kolonne des Gegners. Gegen 5 Uhr nachmittags hörte das Gefecht auf. Auf russischer Seite wurden zwei Offiziere verwundet, ein Kosak getötet und 17 Kosaken verwundet. Die Japaner müssen bedeutende Verluste erlitten haben, da die russischen Geschosse in den dichten Kolonnen des Gegners große Verheerungen anrichteten. Die russischen Offiziere und Soldaten bewiesen in dem Kampf, wie der Chef der Abteilung meldet, großen Mut. Allen Angaben zufolge socht die Kosaken mit den Truppen der zehnten japanischen Division. Im Gefecht bei Tafongou am 7. Juni wurde auf russischer Seite ein Schütze verwundet, während die Japaner bedeutende Verluste hatten. Wie die Ortsbewohner aussagen, verloren die Japaner 40 Mann an Toten und Verwundeten.

Die Zeitung der Belagerten.

Den Belagerten in Port Arthur scheint der Humor nicht so schnell vergangen zu sein, wie man es bei ihrer gefahrvollen Lage annehmen könnte. Ein russischer Offizier, der nach Moskau zurückgekehrt ist, brachte eine Zeitung mit, die von den Unteroffizieren in Port Arthur herausgegeben wird und die von einer recht vergnügten Stimmung zeugt. Die Zeitung führt den Titel "Das Bajonet" und wird mittels des Cyclostyleverfahrens vervielfältigt. Der Leitartikel der ersten Nummer beginnt folgendermaßen: "Heute werden mit dem Cyclostyle nur fünfzig "Bajonette" hergestellt, so daß wir für unsere japanischen Freunde keine übrig haben. Aber eine halbe Million Bajonette kommt mit der sibirischen Eisenbahn und diese werden dem

gig glaubte, auch ganz bewundernswert und machte den armen Kapitän immer versiebter, aber auch mehr und mehr unsicher in seiner Haltung und in seinem Unterscheidungsvermögen.

"Was war das?" rief Iska plötzlich und horchte nach der Kammertür, hinter der sie Stephan vermutete.

"Was?" fragte Peter Petrowitsch. "Ich höre nichts, Matuschka."

"Dort hinter der Tür. Man belauscht uns."

Sie sprang auf und machte Miene, als ob sie sich entfernen wollte.

"Bah", sagte er, "bleib' nur sitzen, mein kleines, mein süßes Mütterchen. Das ist bloß der Rebellen, mein Schatz, der liegt auf seinem Strohsack und hat Langeweile. Das kann ihm ja niemand verdenken."

"Ach so", entgegnete sie und setzte sich wieder zu ihm, "den hatte ich ganz vergessen. Hat er denn sein Abendbrot bekommen?"

"Um neun Uhr, wenn die Wache abgelöst wird, dann kann der Kerl, der jetzt Posten steht, noch der Schenke laufen und ein Brot holen, meinetwegen auch ein Stück Speck dazu. Ich habe nichts, mein Engel, und meinen Burschen kann ich nicht schicken, denn er ist schon fortgeschickt — auf Urlaub — bis zwölf — zu seiner Braut, denn die wird er doch haben? Und was soll er hier, wenn mein Mädchen kommt? Na, das paßt mir nicht."

Iska entgegnete nichts, aber sie wandte sich von ihm weg.

"Was soll denn das bedeuten?" fragte er argwöhnisch, "was geht es Dich an, ob der Verbrecher da drinnen in Braten schwelgt oder nach

Feinde franko zugesandt. Unser "Bojonet" wird anregend sein, scharf und nicht ohne Spize." Dann werden komische Sportspiele der Garnison geschildert. "Am Sonnabend fand ein internationaler Wettkampf statt. Alle Japaner rissen aus. Zuerst kam Gefreiter Gwozdzew als Jeanne d'Arc kostümiert, ihm folgten die Gemeinen Luschin und Lebenco als Schah von Persien und John Bull. Mütterchen Russland wurde von dem Kanonier Wosilkow, dem Helden des "Reitwisen", dargestellt, der als sechster kam. Mütterchen Russland hätte gewonnen, wenn nicht ein Zusammenstoß mit John Bull vorgekommen wäre." Schließlich wird "um materielle Unterstützung gebeten, damit es den Mitarbeitern an nichts fehlt. Talak, Streichhölzer und Nummern europäischer Zeitschriften werden dankbar entgegengenommen." — Ob dieser junge Kollege im fernsten Osten auch heute noch nicht den guten Mut verloren hat?

Port Arthur.

Wie aus Petersburg Berliner Blättern gemeldet wird, beherrscht die Frage um das Schicksal von Port Arthur augenblicklich das gesamte Interesse aller Bevölkerungsschichten. An die Uneinnehmbarkeit der Festung glaubt man nicht länger. General Europa berichtet, daß er von seiner Infanterie nicht einen Mann noch Port Arthur entsenden könne, da er seine gesamten Streitkräfte gegen Russland benötige; dann erst käme Port Arthur in Frage. General Stössel verfügt derzeit zwar über genügende Artillerie und Kavallerie, aber noch notdürftiger Besetzung der Forts fast über gar keine Infanterie mehr. — Dem Berliner "Vokalanziger" wird aus Tokio gemeldet: Nach einem hier eingelaufenen Berichte mußten die japanischen Truppen, als sie Dalmatien besetzten, vor allem eine verheerende Feuersbrunst lösen, durch die fast ein Fünftel der Stadt eingehäuft wurde. Viele öffentliche Gebäude, darunter auch die Eisenbahnstation, wurden von den Flammen zerstört. Das Post- und Telegraphenamt ist unbeschädigt geblieben. Die japanischen Ingenieure machten vor allem viele auf den Straßen gelegte Minen unschädlich.

Aus Tokio wird über London gemeldet, daß man den Fall von Port Arthur jeden Tag erwarte. General Oku sei das Bombardement fort und habe die äußeren Festungswerke schon besetzt. — Ein japanisches Torpedoboot, das vor Port Arthur Minen legte, wurde durch Geschosse aus den Forts-Batterien in den Grund gebohrt.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Gedrama vor Gericht.) Vor dem Schwurgerichte in Algier wurde jetzt die Affäre Guelo, die dort großes Aufsehen erregt hatte, abgeurteilt. Ernesto Guelo, Kapitän im 1. Zugendregiment, hatte die Expedition nach China mit

Auszeichnung mitgemacht. Während seiner Abwesenheit hatte seine Frau daheim ein Liebesverhältnis mit dem Hausarzt Dr. Bourlier begonnen. Bei der Rückkehr von China erfuhr der Kapitän durch anonyme Briefe davon. Er schickte dem Dr. Bourlier seine Zeugen, der aber Genugtuung verweigerte und sein Verhältnis offenkundig fortsetzte. Am 29. Jänner traf der Kapitän seinen Feind auf dem Boulevard und schoß seinen Revolver dreimal auf ihn ab, ohne den Gegner zu treffen. Vor einer ungeheueren Zuschauermenge beginnt der Prozeß. Der Angeklagte ist in Uniform, er trägt die Ehrenlegion und die Chinamedaille. Er sagt, daß seine Frau ihre beiden Töchter von 12 und 13 Jahren mit zu den Rendezvous mit Bourlier genommen habe. Diesen Umstand habe er am 29. Jänner erfahren und das habe ihn in unabzähmbare Wut versetzt. Er habe nur ein Bedauern, daß er Bourlier nicht töten konnte. Die Zeugen stellen nur den oben skizzierten Tatbestand fest. Eine sehr unglückliche Rolle spielt Dr. Bourlier, der behauptet, Guelo habe nur Skandal (!) machen wollen. Der Staatsanwalt spricht ganz kurz und fordert die Geschworenen zu einem Verdict der Menschlichkeit auf. Der Verteidiger hat dem nur wenige Worte hinzuzufügen. Der Angeklagte spricht in längerer Rede gegen den Schänder seiner Ehre und schließt: "Sie, meine Herren Geschworenen, haben zwischen mir und Bourlier zu richten. Entscheiden Sie, ob ich würdig bin, meine Kinder zu erziehen." Donnernder Applaus im Auditorium. Selbstverständlich — selbstverständlich bei französischen Geschworenen — wird Kapitän Guelo einstimmig freisprochen.

(Die Heirat durch Vertrag.) Daß die formlose Eheschließung, die den kleinen schottischen Grenzort Gretna-Green weltberühmt gemacht hat, in ganz Schottland noch immer rechtsgültig ist, hat wieder einmal ein schottischer Richter bestätigt. Vor einiger Zeit hatte ein von London nach Glasgow geflüchtetes Liebespaar sich im Eisenbahnzuge auf schottischem Boden als gegenseitig ehelich verbunden erklärt und diese Eheschließung hatte ein Edinburger Richter als gültig anerkannt. Nun hatte ein Edinburger Richter über die Gültigkeit einer durch schriftlichen Vertrag eingegangenen Ehe zu entscheiden und er hat die Gültigkeit bejaht. Im Jahre 1900 hatte die in Glasgow lebende Witwe Keith einen Spanier namens Duran als Begiergäst bei sich aufgenommen. Es entspann sich ein Verhältnis, und am 19. November wurde ein Schriftstück aufgesetzt, in welchem Herr Duran und Frau Keith sich als Eheleute anerkannten. Herr Duran machte heute geltend, Frau Keith habe gedroht, sich umzubringen, wenn er das erwähnte Schriftstück nicht unterzeichnete. Der Richter, Lord Kincairney, erklärte, die Ehe sei gesetzlich gültig, obgleich sie weder von einem Geistlichen, noch von einem

(Er ist das Geld, dann der Segen!) Aus Töpliz in B. wird geschrieben: Der bekannte katholische Pfarrer des am Fuße des Mädeschauers gelegenen Gebirgsdörfchens Bobslau, P. Zulkin, hat jüngst wieder ein Stücklein vollführt, das wegen der damit befreundeten maßlosen Geldgier viel von sich reden macht. Er nahm in der Filialkirche zu Matsch eine Trauung vor, das Brautpaar kniete bereits vor dem Altar, als plötzlich der hochwürdige Herr im vollen Ornat meinte, erst müsse das Geschäftliche in Ordnung gebracht werden. Da nun der Bräutigam die Stolzaxe nicht abgezählt bei sich trug, der Herr Pfarrer aber eine 20 Kronennote nicht wechseln konnte, mußte ersterer im ganzen Dorfe herumlaufen, bis ihm gewechselt wurde, während die weinende Braut die ganze Zeit vor dem Altar und dem seines Geldes harrenden geistlichen Herrn kniete. Dann erst konnte die unterbrochene Zeremonie zu Ende geführt werden.

(Musik-Ferienkurse.) An den Musikschulen Kaiser in Wien werden wie alljährlich vom 18. Juli bis 10. September Ferienkurse abgehalten, welche insbesondere für solche bestimmt sind, denen ein längerer Studienaufenthalt in Wien während des Schuljahres nicht möglich ist. Der Unterricht findet statt in Klavier, Violine, Sologesang, Harmonielehre, Kontrapunkt, Methodik des Klavierunterrichtes (Spezialkurs für Klavierlehrer) und Vorbereitung zur k. k. Musik-Staatsprüfung. In diesem Schuljahr wurden 18 Kandidaten der Musikschulen Kaiser staatlich approbiert. In der Anstalt besteht auch eine Abteilung für brieflichen theoretischen Unterricht. Der ausführliche Prospekt wird auf Verlangen durch die Schulkanzlei, Wien, VII., Bieglergasse 29, gratis zugesendet.

(Kurze Nachrichten.) Der Nationalökonom Prof. Ritti in Neapel berechnet nach der "Fr. Btg." die Zahl der Millionäre in Italien auf 1500 bis 1600, von denen bei weitem der größte Teil (etwa 1000) in Oberitalien, 350 in Mittitalien und nur circa 150 in Südtalien und auf den Inseln wohnen. Damit steht Italien weit gegen Großbritannien mit 30.000, gegen Frankreich mit 15.000 und Deutschland mit 11.000 Millionären zurück. Von 100 Italienern hinterlassen 98 ein Vermögen von weniger als 2000 Lire und nur 2 mehr als 50.000 Lire. — In Apolda vergiftete sich der angesehene Kaufmann Schmidt mit seinem Dienstmädchen durch Chankali. Die Ehefrau, von einer Reise zurückkehrend, fand beide tot in der Wohnung vor. — Die Bewohner des Dorfes Lindenheims bei Oppenheim a. Rh. wollten mehrere Zigeunerwagen nicht in den Ort hineinlassen. Es entspann sich infolge dessen ein Kampf, bei dem die Zigeuner schossen; eine Person wurde getötet, 4 Personen wurden schwer verletzt. — Eine Explosion schlagender Wetter erfolgte in den Gruben der Saar- und Mosel-Bergwerksgesellschaft zu Karlingen bei

Käserinden hungert, er, der eigentlich sein Leben verwirkte und nun froh sein kann, wenn er bloß nichts zu essen hat. Aber was willst Du schließlich, daß ich tun soll?" rief er ärgerlich. "Du hast mir doch gesagt, daß der elende Rebellen Dir ganz gleichgültig ist . . ."

"Das ist er auch, aber er ist doch mein Landsmann und er hat sich geopfert, daß Polen frei und glücklich wird."

"Was?" schrie er, "bist Du auch eine Rebellen?"

"Nein, denn ein gewisser Kapitän Peter Petrovitsch nennt mich Matuschka und kleines, liebes Mütterchen; ich will ihn lieben, obwohl er ein Russe ist."

"Du bist eine Hexe", sagte er bestürzt, "und eine häßliche gibts nicht zwischen Weichsel und Wolga, aber vernünftig mußt Du auch sein, schöner Schoß . . ."

"Das will ich, sogar sehr vernünftig", entgegnete sie lächelnd. "Wenn Euer Gnaden mir nicht mal den kleinen Gefallen tun wollen . . ."

"Aber was denn, zum Donner, ich weiß ja einmal noch gar nicht, was?"

"Es ist eine Schändlichkeit, daß ich hier sitze und Wein trinke und mich lieb haben lasse von einem russischen Kapitän, und der arme Pan Kroszynski, der mir das viele Geld gegeben hat, sitzt da drin und hat nicht einen Tropfen."

"Er soll nachher eine ganze Flasche haben."

"Nachher? Was weiß ich, ob nachher? Jetzt soll er sie haben, jetzt gleich, gnädiger Herr, oder ich gehe."

"Du bist toll", rief er ärgerlich, "ganz und gar toll, mir das anzusinnen."

"Ich mache Euer Gnaden gar nichts zu", entgegnete sie trocken, "ich sage nur, daß ich gern bleiben würde; aber was soll ich bleiben, wenn der gnädige Herr nicht den Mut hat, mir zu lieben einem Gefangenen einen Schluck Wein zu geben. Freilich ist der Graf groß und stark . . ."

"Gar nichts ist er!" schrie er wütend und sprang auf.

"Wenn ich die Schildwache holte, gnädiger Herr, dann gingen wir drei zusammen hinein."

"Heilige Mutter von Kasan", rief er außer sich und stürzte nach der Kammertür, "wer wagt es, zu zweifeln, daß Peter Petrovitsch ein ganzes Rebellenheer nicht fürchtet?"

Iska nahm den Leuchter und die Weinsflasche.

"Ich", sagte sie leid, "wenn Euer Gnaden bloß fragen und nicht ausschließen."

Er stieß einen Wutschrei aus und öffnete die Tür. Stephan lag ruhig auf seinem Strohsack, aber als er Iska hinter dem Kapitän eintreten sah, war ihm sofort klar, was er zu tun habe. Er wartete gar nicht erst lange eine Anrede oder Erklärung ab, sondern sprang mit einem Löwenschub auf den Kapitän los. Ein kurzes, doch gewaltiges Ringen, und beide fielen zu Boden, der Kapitän unten und mit dem Kopfe ausschlagend, daß es dröhnte. Da lag er ohne einen Laut und wie tot.

Iska zitterte vor Aufregung und fragte flüsternd:

"Ist er bloß bewußtlos, oder ganz ohne Leben?"

Stephan beugte sich noch einmal zu dem un-

glücklichen Kapitän, horchte nach seinem Atem und entgegnete leise:

"Er lebt, aber der Kopf ist ihm derartig verdröhnt, daß er vor einer Stunde nicht zur Besinnung kommt."

Damit erhob er sich und fragte lakonisch: "Was nun?"

"Zuschließen!" sagte Iska, die sich bereits wieder gefaßt hatte und ins Zimmer zurücktrat. Stephan folgte und drehte den Schlüssel im Schloß um.

"Und jetzt?" fragte er von neuem.

"Es ist keine Zeit zu Erklärungen", entgegnete sie. "Wir müssen schnell handeln, Pan Kroszynski, und Ihr müßt tun, was mir das Beste scheint, nämlich auf den Flur treten, Euch hinter die Haustür stellen, und wenn ich die Schildwache hereinlade habe, dieselbe entwaffnen."

Sie stellte den Leuchter auf den Tisch, behielt aber die Flasche in der Hand und ging voran. Die Haustür war noch geschlossen. Nachdem Stephan seinen Posten eingenommen hatte, öffnete sie dieselbe, rief leise die Schildwache und zeigte die verlockende Gelegenheit zu einem guten, aber verrätselichen Trunk. Arglos kam der Soldat, trat hinter die Haustür, nahm Gewehr bei Fuß und in die rechte Hand die Flasche, die er auch sofort an den Mund setzte, und tat seelenvergnügt einen langen Zug. Über in demselben Augenblick packte ihn Stephan auch schon mit der rechten Hand im Genick.

(Fortsetzung folgt.)

Spittel an der lothringischen Grenze nach Abgabe eines Sprengschusses. Ein Steiger war sofort tot, 3 Mann sind tödlich verletzt, die Verunglückten sind noch nicht geborgen; außerdem sind 2 Mann leicht verletzt. Die Arbeit in den Gruben ist nicht gestört.

— In der Nähe des Kurortes Ludwigs- höhe in Hessen wurde der 67jährige Privatier Döhring von einem jungen Menschen überfallen und durch fünf Revolverschüsse getötet. Der Mörder ist entkommen. — Ein Motorwagen aus Paris fuhr in Lebach, im Regierungs-Bezirk Trier, auf eine Kutsche, in der sich vier Handelsleute befanden. Einer wurde getötet.

(Weinversteigerungen am Rhein.)

Der "Frankl. Ztg." wird geschrieben: Im Frühjahr, wenn sich an den knorrigen Reben das erste lichte Grün zeigt, beginnen in den Städten und Städtchen am Rhein und seinen Nebenflüssen die

Weinversteigerungen: in den Kellern soll Raum für den Ertrag des kommenden Herbstes geschaffen und die Kasse gefüllt werden! Weinversteigerung! Auf den Tischen stehen zahlreiche blinkende Gläser, Krüppchen mit Becken. Rings herum sitzen Wein- händler, Hotelbesitzer, Wirt, Agenten — und einige sind auch noch gekommen ohne jede Nebenabsicht, nur aus Liebe zum — Wein! Können sie ihn nicht kaufen, so wollen sie ihn doch wenigstens „probieren“! Mag das Lokal auch noch so geräumig sein, leere Plätze finden sich selten — denn Eintrittsgeld wird nicht erhoben! Mit feierlicher Stimme werden die „Steigbedingungen“ verlesen: „Nach erfolgtem Zuschlag lagern die Weine auf Rechnung und Gefahr der Steigerer.“ — „Das Angebot erfolgt per Stück zu 1200 Liter.“ — „Die Fässer sind spundvoll.“

— „Auf Wunsch können die Fässer gegen einen zu vereinbarenden Preis mit abgegeben werden.“ — „Für Trub wird heller Wein gegeben“ usw. Nr. 1 „Hahnheimer“ wird aufgerufen. Kellner eilen mit Flaschen umher und gießen Proben in die Gläser. Die Interessenten beugen ihre Nasen herab, heben das Glas gegen das Licht, schlürfen mit bedächtiger Miene, halten den Trunk einige Sekunden auf der Zunge. . . Meinungen werden ausgetauscht. Adjektive wie „süßig“ — „kurz“ — „lang“ — „gestreckt“ — „zu ferm“ — „übergärig“, die manches Widerspruchsvolle enthalten und dem Unerfahrenen nicht sehr viel sagen, klingen gedämpft durch den Saal, bis die laute Stimme des Auktionsators fragt: „Was wird geboten, meine Herren?“ Kurzes Schweigen, dann folgen die Gebote: „Mk. 500“ — „510“ — „20“ — „30“. „530 Mk.“ Niemand mehr? Zum ersten, — zum zweiten“. Noch ist der Preis nicht erreicht, der erzielt werden soll, weshalb noch einmal aufmunternd der Ruf ertönt: „530 Mk.“ sind geboten zum ersten, — zum zweiten, — zum.“ — Bevor das entscheidende „zum dritten mal“ fällt, werden „550“ — „70“ — „90“ geboten, worauf der Zuschlag erfolgt und der Steigerer ein Protokoll unterzeichnet. — Die Weinliebhaber essen einige Bissen Weck, um den Geschmack des genossenen Weines zu beseitigen, die Kellner gießen die Proben der zweiten Nummer in die Gläser. . . Diese Vorgänge wiederholen sich 50, 60, 100 Mal und es gehört Ausdauer und Widerstandsfähigkeit dazu, stundenlang alle paar Minuten andere Sorten sach- verständig zu prüfen. Die Sache sieht sich leichter an, als sie sich trinkt! — Auch kleinere Weinversteigerungen bringen oft ganz erkleckliche Säumchen, die großen überschreiten, wie bekannt, nicht selten die Hunderttausende und der Gesamterlös aller rhein- ländischen Weinversteigerungen im Frühjahr würde wahrscheinlich hinreichen, um einen kleinen Staat von einer großen Schuldenlast zu befreien.

Eigen-Berichte.

Nohitsch-Sauerbrunn, 13. Juni. (Kurliste.) In der Landes-Kuranstalt Nohitsch-Sauerbrunn sind bis zum 3. Juni 325 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Luttenberg, 13. Juni. (Lieferung von Getreide an die Heeresverwaltung.) Am Sonntag, den 12. d. M., haben die landwirtschaftlichen Genossenschaften in Kreuzdorf und Zween, im Beisein des Herrn Max Ott, Kaufmännischer Leiter des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark eine Versammlung abgehalten, in welcher die Frage der direkten Lieferung von Getreide an die Heeresverwaltung eingehend beraten wurde. Nach dem Ergebnisse der Beratungen zu schließen, steht heuer eine starke Beteiligung der kleineren Grundbesitzer an den Heereslieferungen bevor. Es wurde unter

anderem auch beschlossen, Sammelmagazine für Getreide zu errichten.

Unter-Pulsgau, 13. Juni. (Lehrer- stelle.) An der dreiklassigen Volksschule in Unter- pulsgau kommt bis 1. November d. J. eine Lehrer- stelle mit den normalmäßigen Bezügen nach der dritten Ortsklasse und mit freier Wohnung, welche aus zwei Zimmern, Küche samt Zugehör besteht, definitiv, eventuell provisorisch zur Besetzung. Bewerber um diese Stelle, welche aus beiden Landes- sprachen befähigt sein müssen, haben ihre mit dem Lehrerbefähigungs- und Reifezeugnis, eventuell nur mit dem letzteren und bei erster definitiver Anstellung auch mit dem Heimatschein versehenen Gesuche im vorgeschriebenen Wege bis zum 10. Juli 1904 beim Ortschulrat in Unter-pulsgau einzureichen. Nur eine männliche Lehrkraft bekommt freie Wohnung.

Gilli, 13. Juni. (Freie Lehrstellen.) Im politischen Bezirk Gilli kommen nachstehende Lehrstellen zur definitiven, eventuell auch provisorischen Besetzung: 1. Im Schulbezirk Gilli-Umgebung: a) an der zweiklassigen Volksschule in Kallobje (zweite Ortsklasse), b) an der vierklassigen Volksschule in Trennenberg (dritte Ortsklasse), c) an der vierklassigen Volksschule in Ljubeceno (dritte Ortsklasse), je eine Lehrer-, eventuell Lehrerinstelle. 2. Im Schulbezirk St. Marein: a) an der zweiklassigen Volksschule in Lemberg (dritte Ortsklasse), b) an der dreiklassigen Volksschule in Sibika (dritte Ortsklasse), je eine Oberlehrer- und je eine Lehrer-, eventuell Lehrerinstelle. 3. Im Schulbezirk Oberburg: a) an der vierklassigen Volksschule in Laufen (dritte Ortsklasse) 2 Lehrerstellen. Männliche Bewerber bekommen freie Wohnung (je ein Zimmer) und je 20 R. für Beheizung. b) an der dreiklassigen Volksschule in Proßberg (dritte Ortsklasse), c) an der vierklassigen Volksschule in Kiez (dritte Ortsklasse), je eine Lehrer-, eventuell Lehrerinstelle. 4. Im Schulbezirk Lüffer: a) an der dreiklassigen Volksschule in Dol (dritte Ortsklasse), eine Lehrer-, eventuell Lehrerinstelle, b) an der einklassigen Volksschule in St. Nikolai (dritte Ortsklasse), die Lehrer-, zugleich Schulleiterinstelle. Die Bewerber haben ihre vorschriftsmäßig belegten Kompetenzgesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bei den betreffenden Ortschulräten bis 1. Juli 1904 einzubringen.

Marburger Nachrichten.

(Personalnachricht.) Am 12. d. M. ist Herr Oberst Smole, Landes-Gendarmerie-Kommandant, zur Inspektion hier eingetroffen und hat im „Hotel Meran“ Absteigequartier genommen.

(Todesfälle.) Hier ist am 10. d. M. der Sänger und Schauspieler Herr August Wagner-Haefelst nach langem schweren Leiden im 60. Lebensjahr gestorben. Das Leichenbegängnis fand am 12. d. M. um 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des allgemeinen Krankenhauses aus nach dem Boberscher Friedhof statt. — In Unter-Drauburg ist gestern die Kaufmannswitwe Frau Maria Gönißer, geb. Saria, nach langerem Leiden im 74. Lebensjahr gestorben. Das Leichenbegängnis findet Donnerstag, den 16. Juni, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause aus nach dem Friedhof in Unter-Drauburg statt. — In Ober-Pulsgau ist heute nach kurzem Leiden der Kaufmannssohn Herr Arthur Wilhelm Biesel im 20. Lebensjahr gestorben. Das Leichenbegängnis findet am Donnerstag, den 16. d. M. um 4 Uhr nachmittags statt.

(Sonnwendfeier.) Am Samstag, den 25. d. M. veranstalten die hiesige Frauen- und Männerortsgruppe der „Südmärk“ eine Sonnwendfeier. Den Ort dieser Feier werden wir in einer der nächsten Nummern bekanntgeben.

(Sonnwendfeier des Turnvereines „Jahn“.) Nachdem in der letzten Gauturnratsitzung des Alpenturngaues des deutschen Turnerbundes beschlossen wurde, die Sonnwendfeier am 19. d. M. abzuhalten, begeht auch der hiesige Bundesverein, der deutschvölkische Turnverein „Jahn“ in Marburg an diesem Tage die Sonnwendfeier am Schloßberg. Mögen die Feuer weit hinausleuchten ins Land als Zeugen deutscher Sitte und deutscher Art.

(Parkkonzert.) Morgen, Mittwoch, den 15. d. M. findet im Stadtpark ein Parkkonzert statt. Der Beginn desselben ist auf 6 Uhr nachmittags angesetzt.

(Achtzehnter Gautag des steirischen Radfahrer-Gauverbandes.) In den Tagen des 10., 11. und 12. September findet in Marburg der 18. Gautag des steirischen Radfahrer-Gauverbandes statt. Um den Teilnehmern an denselben das Möglichste bieten zu können, wurde nachnamter Festausschuss zusammengestellt, der mit den Vorarbeiten bereits begonnen hat. Derselbe besteht aus den Herren: Franz Neger, Obmann, Max Halster, Obmannstellvertreter, Franz Hnilizka, 1. Schriftführer, Emerich Schinko, 2. Schriftführer, Aug. Prelog, Zahlmeister, Alois Heu, 1. Fahrwart, Max Dadieu, 2. Fahrwart, Empfangs-Ausschuss die Herren: Fabian Azzola, Nik. Horwath, Franz Martitsch, Andreas Blažek, Ferd. Pototschnig, Dr. Reindiger. Wohnungs-Ausschuss die Herren: Karl Fritz, Johann Neklo, Friedrich Leidl, Georg Landler, Franz Rieger, Alois Rihla, Rudolf Salzer, Josef Schmidauer. Kommers-Ausschuss die Herren: Anton Fabian, Johann Hollieck, Aug. Prelog, Adolf Reisp, Ludwig Schutta. Festzug-Ausschuss die Herren: M. Dadieu, Karl Fritz, Alois Heu, Ferdinand Kaufmann, Josef Neger. Vergnügungs-Ausschuss die Herren: Max Halster, Franz Hanisch, Karl Hartinger, Josef Holzinger, Karl Mabisch, Paul Richter, Alois Rihla. Frühstückspausen-Ausschuss die Herren: Fabian Azzola, Max Halster, Alois Heu, Johann Hollieck, Nik. Horwath, Franz Neger, Dr. Reindiger. Die Festordnung ist folgende: Sonnabend, den 10. September, Empfangsabend 8 Uhr abends im Kasino-Konzertsaal. Sonntag, den 11. halb 9 Uhr vormittags Hauptgautag. Um 11 Uhr vormittags Festzug durch die Stadt zum Kasino, und Begrüßung. Zwangloses Mittagessen. 3 Uhr nachmittags Konzert im Volksgarten. 8 Uhr abends Festkommers im Gößischen Brauhausaal. Montag, den 12. um 9 Uhr Frühstückspausen. Nachmittags Ausflüge in die Umgebung. Der äußerst rührige Ausschuss wird alles aufbieten, um den Gautag zum vollen Gelingen zu bringen, und wird hoffentlich der Weitergott ein Einsehen haben und den strammen Radlern die Festesfreude nicht verderben.

(Bilder-Schaustellung.) Wie bereits mitgeteilt, sind gegenwärtig im Auslagenfenster der Firma Pirchan in der Herrengasse mehrere prächtige Bilder des bekannten Malers Paul R. v. Spaun ausgestellt. Die mit künstlerischer Vollendung ausgeführten Gemälde erregen das lebhafte Interesse der Passanten. Wir fügen dem noch bei, daß in Anbetracht des hohen künstlerischen Wertes dieser Bilder, die jedenfalls den schönsten Wandschmuck bilden, der Kaufpreis sehr niedrig gehalten ist.

(Frühlingsliedertafel des Männer- Gesang-Vereine.) Die am 11. d. M. stattgefundenen Frühlingsliedertafel unseres wackeren Männergesang-Vereines hatte sich eines außerordentlich guten Besuches zu erfreuen und der lebhafte Beifall, der den einzelnen Nummern des reichhaltigen Programmes gespendet wurde, bewies deutlich, daß die Leistungen dieses Vereines durchwegs wieder ganz vorzügliche waren. Die Vortragsordnung enthielt Kunstslieder und Volkslieder, erstere geleitet vom ersten Sangmeister Herrn A. Wagner, letztere dirigiert von Herrn Sangmeisterstellvertreter Karl Gassarek. Es ist schwer zu entscheiden, welchen von beiden man die Palme des Sieges zuerkennt soll, denn bei der ausgezeichneten Vortragsweise errangen sich beide stürmische Anerkennung. Eingeleitet wurden die gesanglichen Darbietungen mit dem Männer-Vollgesang „Schloß Geroldseck“ von C. H. Döring, dem der prächtige Vollgesang „Stürme des Frühlings, brechet herein“ folgte. Aus den weiteren Vorträgen seien besonders das steirische Volkslied „Ueba d'Alma“, Satz von Dr. G. Kokoschegg, der noch wenig gesungene Vollgesang „Grüß dich Gott, Hamalnd“ von Oberlehrer J. Wöhler, vier Lieder aus „Heinz von Leichen“ von Rudolf Wagner und das steirische Volkslied „Da Hahnepfälz“, Satz von K. Gassarek, erwähnt. Einen nicht unerheblichen Teil zum schönen Verlauf der Liedertafel trug auch die Südbahn-Werkstättenkapelle bei, die unter der Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Max Schönher wie gewöhnlich mit Verve und Temperament mehrere Musikstücke wirkungsvoll zu Gehör brachte.

(Marburger Unterstützungsverein für entlassene Sträflinge.) Der Gemeinderat von Pettau hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, dem Marburger Unterstützungs-

vereine für entlassene Straflinge mit einem Beitrag von 20 Kr. als Mitglied beizutreten.

(Gartenkonzert.) Morgen Mittwoch, den 15. d. M. findet im Götz'schen Brauhausgarten ein Gartenkonzert ausgesetzt von der Südbahnwerftkoppel statt. Der Beginn derselben ist auf 8 Uhr abends festgesetzt.

(Die Stierschau im Bezirke Marburg) fand heuer am 26., 30. und 31. Mai statt und wurden der Kommission 82 Stiere vorgeführt, wovon 3 bereits lizenziert waren. 13 Stiere wurden als zu schwach und 5 weil zu jung nicht lizenziert. Nach den Sorten wurden vorgeführt: 8 Mariahofer, 11 Pinzgauer, 16 Mariahofer Kreuzung, 9 Mürztaler Kreuzung, 11 Pinzgauer Kreuzung, 23 Landschlag, 2 Montafoner, 1 Holländer Kreuzung und 1 Simmentaler Kreuzung. Die Prämienverteilung hatte folgendes Ergebnis: Den Staatspreis mit 70 Kr. erhielt die Herrschaft Schleinitz für 1 Pinzgauer. Landespreise mit je 30 Kr. erhielten: Franz Fratz in Leitersberg für 1 Mürztaler Kreuzung. Herrschaft Windenau für 1 Mariahofer. Landespreise mit je 20 Kr. erhielten: Ramnutha Daniel in St. Martin für 1 Mariahofer, Flucher Franz in St. Egydi für 1 Pinzgauer, Alfred R. v. Rößmanit in Rothwein für 1 Mürztaler Kreuzung. Bezirksspreise mit je 20 Kr. erhielten: Josef Gregor in St. Jakob für 1 Mariahofer. Komauer Johann in Schleinitz für 1 Pinzgauer, Dreisbner Josef, Dechant in Wildon für 1 Mariahofer, Knupfleß Winzenz in St. Jakob für 1 Mariahofer. Wreg Josef in Schleinitz für 1 Mariahofer Kreuzung. Wernig Paul in Unter-Rötsch für 1 Mariahofer Kreuzung. Bezirksspreise mit je 15 Kr. erhielten: Poppmaier Franz in Birkenz für 1 Mariahofer, Zelzer Franz in St. Egydi für 1 Mariahofer. Steierm. Sparkasse in St. Georgen a. P. für 1 Pinzgauer, Pilz Eugen in Pöhlighofen für 1 Mürztaler Kreuzung, Vorber Johann in Marburg für 1 Pinzgauer Krzg., Knupfleß Winzenz in St. Jakob für 1 Mürztaler Kreuzung. Macher Anton in Pöbersch für 1 Landschlag. Bezirksspreise mit je 10 Kr. erhielten: Retschnig Martin in Unter-Rötsch für 1 Pinzgauer Kreuzung, Poppmaier Franz in Birkenz für 1 Pinzgauer Kreuzung, Goic Anton in Nußdorf für 1 Mariahofer Kreuzung, Fleischhacker Franz in Wolfsbach für 1 Mürztaler Kreuzung. Retschnig Franz in Rothwein für 1 Mariahofer Kreuzung, Stift Admont in Stakerhof für 1 Mariahofer Kreuzung, Wagner Maria in St. Egydi für 1 Mariahofer Kreuzung. Bezirksspreise mit je 8 Kr. erhielten: Webez Franz in St. Jakob für 1 Pinzgauer Krzg., Retschnig Franz in Rothwein für 1 Pinzgauer Krzg., Rösser Georg in Rothwein für 1 Landschlag. Frantsch Barth. in Wochau für 1 Mariahofer Krzg., Fallesch Anton in Kranichsfeld für Mariahofer Krzg., Wergles Jakob in Kranichsfeld für 1 Mariahofer Krzg., Petek Thomas in Wachsenberg für 1 Mariahofer Krzg., Wlasak Mathias in Gatschnig für 1 Mariahofer Kreuzung.

(Um Abänderung wird ersucht!) Bei der Tabaktrophik am hiesigen Hauptbahnhofe wird es allgemein sehr vermisst, daß daselbst keine Stempel erhältlich sind. Weshalb der f. f. Tabak-Troph. und dem f. f. Briefmarkenverschleiß nicht auch ein f. f. Stempelverschleiß angegliedert ist, ist unerforschlich. Es wäre dringend zu wünschen, wenn im Interesse des Publikums diesem Uebelstande, der sich namentlich an Sonntagen sehr peinlich bemerkbar macht, so rasch als möglich abgeholfen wird, was um so leichter zu bewerkstelligen wäre, da ja einer diesbezüglichen Verfügung nicht die geringsten Schwierigkeiten entgegenstehen.

(Die Verheerungen der letzten Unwetter.) Die letzten Wolkbrüche und Hagelschläge haben in ganz Mittel- und Untersteiermark arge Verheerungen angerichtet. Geradezu trostlos ist der Anblick, welchen die Gegenden von Leibnitz, Lebring und Wildon bieten. Dorfeselbst wurden durch den Hagel sämtliche Kulturen vernichtet. Auf den Feldern ist das Getreide gänzlich zugrunde gerichtet, die Obstbäume stehen fast entlaubt da und auch in den Weingärten ist der Schaden ein sehr bedeutender. In der Pettau, Murecker und Madkersburger Gegend sind Wiesen und Acker vielfach überschwemmt. In vielen Gegenden sind somit die Ernteaussichten die denkbar schlechtesten geworden. Der Gesamtschade dürfte sich auf viele Tausende von Gulden belaufen.

(Deutscher Schulverein.) In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 8. Juni wurden den Bezirksvertretungen von Rohitsch und Tepl, den

Gemeinden Böhm.-Leipa, Grulich und Rotsloß, sowie der Gemeindesparkasse in Deutsch-Gabel für gewidmete Spenden der geziemende Dank ausgesprochen. Zur Sicherung der Kosten für die sachlichen Bedürfnisse der deutschen Bürgerschule in Trebnitz wurden die erforderlichen Bewilligungen beschlossen, dem Kindergarten in Marienberg die bisherige und der Schule in Marienberg eine erhöhte Unterstützung bewilligt. Der Schule in Bayreuth wurden Vermittel sowie ein Beitrag zur Beheizung und zur Mietezahlung gewährt. Für Herstellungen am Schulhause in St. Egydi wurde der erforderliche Kredit bereitgestellt. Schließlich gelangten Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Pilsen, Theresienstadt und Wischau zur Beratung und Erledigung.

(Diebstahl.) Dem im Hotel Mohr bedient gewesenen Speisenträger Josef Stelzig wurde am Sonntag abends aus seiner Schlafräume ein dunkelgrauer Anzug und eine silberne Taschenuhr samt Kette gestohlen. Der Verdacht, diesen Diebstahl verübt zu haben, richtet sich gegen eine Frauensperson, die zur angegebenen Zeit auch die Schloßstätte betreten haben soll. Die Nachforschungen zur Ermittlung der Täterin wurden eingeleitet.

(Einleitung zur Amortisierung eines Bezugsscheines.) Auf Ansuchen des Herrn Karl Scheidbach, Buchhändlers in Marburg, wird das Verfahren zur Amortisierung des dem Gesuchsteller angeblich in Verlust geratenen Bezugsscheines zum österr. Kredit-Voss Serie 1410 Nr. 18, Nom. 200 Kr., der Wechselstuben-Aktiengesellschaft "Merkur" in Wien, lautend auf den Ueberbringer, eingeleitet. Der Inhaber dieses Bezugsscheines wird daher aufgefordert, seine Rechte binnen einem Jahre sechs Wochen und drei Tagen geltend zu machen, widrigens die Urkunde nach dem Verlaufe dieser Frist für unwirksam erklärt werden wird.

(Meldung der nachmittägigen Kassenstunden) bei den f. f. Hauptsteuerämtern und Steuerämtern in Steiermark. Das f. f. Finanzministerium hat mit der Verordnung vom 7. Mai 1904, §. 18.464, im Einvernehmen mit dem f. f. Justizministerium die Verordnung vom 23. März 1899, R.-G.-Bl. Nr. 65, betreffend die Regelung der Geschäftszzeit bei den Steuerämtern nachstehend abgeändert: Bei jenen Steuerämtern, bei welchen die nachmittägigen Amtsstunden um 2 Uhr beginnen, das ist bei allen f. f. Hauptsteuerämtern und Steuerämtern in Steiermark mit Ausnahme der Hauptsteuerämter in Graz und Marburg, hat die Kassagebühr an Wochentagen (mit Ausnahme des letzten Arbeitstages im Monate) um 4 Uhr abzuschließen. Am letzten Arbeitstage im Monate findet nachmittags keine Kassagebühr statt. Diese Verordnung tritt am 1. Juli 1904 in Kraft.

(Handelsbeziehungen mit Nordamerika.) Das Handelsmuseum in Philadelphia hat die Handels- und Gewerbeleiter in Graz ersucht, jene Industriellen und Kaufleute, welche die Weltausstellung in St. Louis zu besuchen

gedenken, aufmerksam zu machen, daß das genannte Museum während der ganzen Dauer der Ausstellung im Industriegebäude derselben eine Filiale und ein Ausflugsbüro unterhält. Nähere Mitteilungen über das genannte Unternehmen sind im Kammerbüro (Graz, Neutorgasse 57) an allen Werktagen zwischen 8 Uhr früh und 2 Uhr nachmittags zu erfahren.

(Zum Exporte nach Südafrika.) Die Handels- und Gewerbeleiter in Graz ersucht uns mitzuteilen, daß sie in der Lage ist, den am Exporte nach Südafrika beteiligten Firmen ihres Amtssprengels einige Ratschläge betreffend den Verkehr mit diesem Gebiete zu erteilen, die ihr von verlässlichster Seite zugekommen sind.

(Mitteilungen über eine Firma in Belgrad.) Die Handels- und Gewerbeleiter in Graz erteilt an gehörig legitimierte heimische Interessenten vertrauliche Auskünfte über die durch einen Zwischenfall gefährdete Lage einer Firma in Belgrad.

Literarisches.

(Die Wiener Feiwoche), welche in rascher Folge Blumenkorso, Armee-Steeple-Chase, Preisreiten, Derby, Semmeringfeier und das Wiener Schützenfest brachte, ist in einer reichen Fülle von Bildern in der neuesten Nummer von B. Chiavaccis illustriertem Familienblatt "Wiener Bilder" festgehalten. Neben diesen Festen ist auch noch den Ereignissen in Österreich und anderem ein Blättchen reserviert, so daß das vorliegende Blatt geradezu

einen Rekord der Reichhaltigkeit aufweist. Wir erwähnen ferner noch: Aus der Schlacht bei Kinschou und weitere fünf Bilder vom russisch-japanischen Kriegsschauplatze, Prinzessin Mary von Hannover †, Ein fünfjähriges Mädchen vom Kaiser ausgezeichnet, Die "Hellscherin" Wilhelmine Fäzler, — die Romane "Draga" und "Die rote Rose", eine illustrierte Novelle, "Der Wiener Fratz", "Bunte Geschichten", "Bezirksträtschen", "Im Fluge durch die Welt" etc. Abonnementspreis vierteljährig Kr. 2.50, halbjährig Kr. 5.—, ganzjährig Kr. 10.—, einzelne Nummern 20 Heller, Probenummern versendet gratis die Administration, Wien, III., Linke Bahngasse 5.

(Hans Kleber, Oberstleutnant a. D., Fürst Alexander I. von Bulgarien, ein Lebensbild.) Mit zahlreichen Abbildungen und in den Text gedruckten Skizzen, sowie angehängten Plänen, Skizzen und Anlagen. Dresden, Verlag von C. Heinrich. 347 Seiten. Preis brosch. Kr. 9.—, geb. Kr. 12.—. Die 25. Wiederkehr der Besteigung des bulgarischen Thrones durch den Prinzen Alexander von Battenberg war dem Verfasser Veranlassung zur Schilderung des wechselseitlichen Lebens dieses jungen Fürsten, den er hierdurch einer fast drohenden Vergessenheit entzieht.

— Als Fürst Alexander seine Regierung antrat, sah es in Bulgarien anders aus. Gänzlich abhängig von Russland, dem Schöpfer des Fürstentums, durch den Berliner Kongreß beschränkt auf die zwar größere, wirtschaftlich aber schwächere Hälfte des heute vom Fürsten Ferdinand beherrschten Gebiets, sollte Fürst Alexander die Kräfte seines von tiefster Knechtlichkeit plötzlich zu größter Freiheit gelangten Volkes zur Entfaltung bringen. Obgleich von seinem Volke nicht nur bildlich, sondern wiederholt in des Wortes wirklicher Bedeutung auf Händen getragen, obgleich als ruhmvoller Sieger aus dem ihm aufgezwungenen Kriege 1885, vom Jubel des Volkes umbraust, heimgekehrt, wurde er schon nach siebenjähriger Regierung durch Offiziere des von ihm zu Ruhm und Sieg geführten Heeres schmählich verraten. Grund genug für ihn, seinem Thron freiwillig zu entsagen. Sehr interessant und für bulgarische Geschichtslehrer beherzigenswert ist das über die Lage Bulgariens noch der Thronentagung des Fürsten Gesagte. Das Buch gewinnt noch an Wert dadurch, daß Fürst Alexander, wo angängig, selbstredend angeführt wird, durch Beibringung zahlreicher aus Werken gesammelter und von Bekannten des Fürsten überlassener eigenhändiger Briefe des selben, endlich dadurch, daß der Verfasser in der Lage war, von Land und Leuten Bulgariens und von den Schlachtfeldern der Kriege 1877/78 und 1885 aus eigener Anschauung sprechen zu können. Möge das fesselnd geschriebene Werk, welches sich gut und fließend liest, weiteste Verbreitung finden. Erhältlich ist es in jeder Buchhandlung wie direkt vom Verlag.

Verstorbene im allg. Krankenhaus.

18. Mai. Maria Schneid aus Marburg, 58 Jahre, Herzklappensfehler.
20. Mai. Johanna Govadic aus Rothwein, 15 Jahr, Lungentuberkulose.
21. Mai. Josefa Kristl aus Zaring, 69 Jahr, Altersschwäche. — Magdalena Bnuk aus Wonsberg, 25 Jahr, Herzklappensfehler.
23. Mai. Josefa Partl aus Marburg, 70 Jahr, Herzschwäche.
24. Mai. Luzia Wolfsing aus Brunndorf, 70 Jahr, Lungentuberkulose. — Agnes Jessenegg aus Luxendorf, 54 J., Gehirnentzündung.
25. Mai. Karl Schöber aus Pölltschdorf, 7 Jahre, Blutvergiftung.
26. Mai. Therese Fratz aus Marburg, 59 J., Lungenemphysem.
30. Mai. Michael Zelzer aus Marburg, 67 Jahr, Schenkelquetschung.

NESTLE'S Kinder-mehl

Unübertragen bei: Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh. Vorrätig in Apotheken u. Drogerien. Zu Versuchszwecke halbe Dosen à 1 Krone. Den P.T. Hebammen stehen Probekosten u. Broschüren gratis zur Verfügung in Central-Depot F. BERLYAK, Wien, I. Weihburggasse 27.

Reil's Fußbodenlack ist der vorsprünglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benutzt werden können. — Derselbe ist in der Drogerie des Max Wofram, Herrengasse 33 in Marburg erhältlich.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg
von Samstag, den 4. Juni bis einschließlich Freitag, den 10. Juni 1904.

Tag	Luftdruck ⁱⁿ _(0° reib. Baromet.)	Temperatur in Celsius						Bewölkung, ^{in der} _{am}	Niederschläge ^{mm}	Bemerkungen
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagessmittel	Maximum in der Luft	Minimum am Boden			
Samstag	738.0	14.4	21.7	15.4	17.2	21.9	30.0	11.5	8.0	1
Sonntag	742.0	15.0	21.6	16.8	17.8	22.5	30.0	18.0	9.6	4
Montag	739.5	14.0	26.4	19.2	19.9	26.6	31.1	13.3	9.3	4
Dienstag	735.1	16.9	24.8	18.0	19.9	25.1	31.1	16.7	11.6	1
Mittwoch	733.2	16.2	24.7	17.8	19.6	25.5	31.1	15.4	11.1	4
Donnerst.	732.9	15.2	20.8	14.6	16.9	21.0	25.4	14.6	12.0	10
Freitag	734.7	13.6	17.6	17.6	16.3	19.1	22.6	12.7	11.2	10

Sodbrennen, Blähungen, Aufstossen,

Kopfschmerz,

starkes Herzklopfen,

Schlaflosigkeit,

zeitweises Erbrechen

sind meistenteils Anzeichen einer gestörten Magen- und Darmtätigkeit, die keinesfalls achlos übergangen werden dürfen. Es empfiehlt sich zur Hintanhaltung oder Behebung solcher Nbel **Rohitscher** "Tempequelle" zu trinken, die auch ärztlicherseits dagegen allgemein verordnet wird. **Rohitscher Styriaquelle** ist stärker, kann jedoch nur periodisch getrunken werden.

„Le Griffon“

bestes französisches Cigarettenpapier

Ueberall zu haben.

M. Schramm vorm. Prosch, Herrengasse

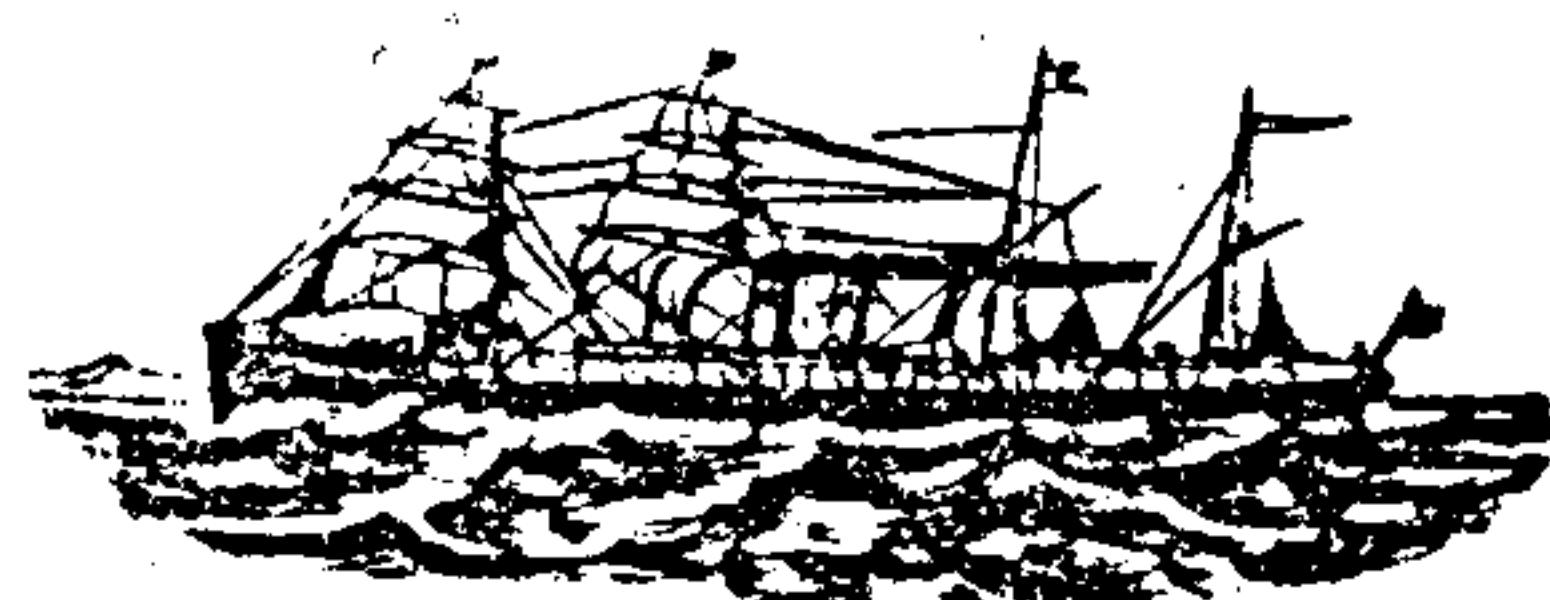
älteste und grösste Schuh- und Hut-Handlung

empfiehlt zur Saison alle Sorten von **Herren-, Damen-, Kinder- und Sportschuhen**, nur bessere Erzeugnisse, zu den billigsten Preisen, sowie alle Gattungen von **Hauschuhen**, grosse Auswahl von **Stroh- und Filzhüten, Kappen**, für Herren, Damen und Kinder.

1260

Ziegel
heiste Qualität, promptester Lieferung, offeriert zu billigsten Preisen ab Werk oder Bahn
Ziegelwerk „Styria“
Marburg, 1804
Béla Béch, Mellingberg.

I^a Sagorer Weisskalk
stets frisch gebrannt, bei
Hans Abt, Rathausplatz 6.



Fahrtkarten
und Frachtscheine

nach Amerika
königl. Belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“

von
Antwerpen direkt nach Newyork u. Philadelphia.
Conc. von der hohen f. f. Österr. Regierung.

Auskunft ertheilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.
Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofsgasse 34, Laibach.

Sommerfrische St. Lorenzen ob Marburg
finden mehrere nett eingerichtete Sommerwohnungen und
einzelne Zimmer zu vermieten. Auskunft erteilt der Ver-
söhnerungs-Verein.

1758

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine
Fabrik: **H. Huss** in Wien, XVIII. **Huss-Kuchen**
Ladenburggasse 46. ohne Medizininhalt.

Zu haben bei Wilhelm Wittlitzl, Marburg, Burgplatz 8.

Verlag von Ulrich Moser's Buchhandlung (J. Meyerhoff)
Herrengasse 23 GRAZ Stadtpfarrhof.

Soeben erschien in neuer Auflage:

Geheiligt werde dein Name!

in Marburg. **Zweite Auflage.** 240 (312 S.). Kaliko K 1.20, — Kaliko 20 Exemplare K 21.60, — 30 Exemplare K 30.—

Dieses Gebetbüchlein, in erster Linie für Schüler bestimmt, eignet sich für jedes Alter und für alle Stände, will es doch den neuen Katechismus populär machen, das heißt ins Volk tragen, es ist daher ganz demselben angepasst. Es befinden sich darin wörtlich sämtliche im Anhange des Katechismus vorkommenden Gebete, die übrigen Gebete aber sind, wo nur möglich, ganz nach den Lehrsätzen des Katechismus eingerichtet.

1827

Eine kleine Wirtschaft

in der Nähe der Stadt wegen
Kränklichkeit der Besitzerin billig
zu verkaufen. Auskunft in der
Verw. d. Bl.

Verschiedene, fast neue Möbelstücke

als: 1 Hängeschrank, 1 Glas-
schrank, 1 Schubladekasten, Tische,
Bilder und eine schöne Garnitur,
1 Sophatisch, 1 großer Teppich,
Vorhänge u. Bettvorleger sofort
verkäuflich. Postgasse 9, 1. Stock.

Ein schöner Kinderschlafwagen

billigst zu verkaufen. Anzufragen
in der Verw. d. Bl.

1836

Elegant möbliertes Zimmer

2fenstrig, sonnseitig, mit separat.
Gingang in der Nähe des Stadt-
parks ab 1. Juli zu vermieten.
Anfr. Kaiserstraße 6, 1. St. links.

Das Vermittlungs-Bureau

Auguste Janeschik
Marburg, Burggasse 16
(gegenüber Hotel „Erzb. Johann“)
benötigt zum sofortigen Eintritt
tüchtige Bahlkellnerinnen, Servier-
rinnen, Frühstück-Rechnerinnen,
Bonnen, Hotel- und Restaurants-
köchinnen, Salaterinnen, Mädchen
für alles, Kindersfrau, Pferdeklechte.

Hausmeisterleute

kinderlos, werden aufgenommen.
Anfrage in Verw. d. Bl.

1817

Sie müssen

Ihre Frau schützen.
Familien Glück garantiert
das wichtige, illust. Buch über zuviel
Kindererlegen. Mit über
tausend Danielschriften
distanziert gegen 90 S.
distr. Brieftaschen von
Frau A. Kaup,
Berlin, S. W. 210,
Lindenstraße 50.

1801

Möbl. Zimmer

mit schöner Aussicht, zu ver-
mieten. Bergstraße 4.

1846

Eigener Herd — Goldeswert!

Heirat m. vermög. Damen wird
charakterv. Herren auch ohne Verm.
sofort nachgew. Senden Sie nur
Adr. Fortuna, Berlin S. W. 19.

1021

Karl König, Ingenieur und Baumeister in Marburg

Wohnung und Kanzlei **Kokoscheggallee 140.**

übernimmt Ausführungen von **Haus-Installationen, Bade- und Klosetteinrichtungen, Wasserheizungsanlagen und Reparaturen**, Ausführung von **Senkgruben nach biologischem System für Wasserspülungen**. — Aufträge für Wasserleitungen und Installationen übernimmt
Spenglermeister Michael Partl, Burggasse 2, Marburg.

Sehr schönes, 2zenstriges
sonnseitiges 1775

**Parterre-oo
... Zimmer**
ab 1. Juli zu vermieten.
Bürgerstraße 7, derzeit an-
zusagen Tür 12, 3. Stock.

**Grüner
Kinder-Sportwagen**
sowie ein Paar neue Mädchen-
Schuhe zu verkaufen.
Paula Remm, Postgebäude, 2. St.
von 2-4 Uhr. 1746

Zuverkaufen
Gast- und Binhäus in vorzüglicher
Lage, bares Kapital 6-7000 fl.
nötig. Rest kann liegen bleiben.
Fortune für tüchtigen Gastwirt.
Adresse in Verw. d. Bl. 1724

Lehrjunge
findet in einer größeren Gemischt-
warenhandlung am Lande Auf-
nahme. Offerte an Th. Bothe,
Franckfeld. 1791

Gutgehende 1794

Greislerei
zu verkaufen. — Adresse in der
Verw. d. Bl. 1794

Coniferen u. Blumenpflanzen
für Gräber und Gärten.

Alle Gattungen **Gemüse-**
Pflanzen aus besten Erfurter
Samen.**Rosen-Hochstämme** in den
erprobtesten Sorten offeriert
billigst**A. Kleinschuster**
Marburg.

Zu vermieten

zwei möblierte Zimmer, auch ein
Kabinett, mit oder ohne Möbel
mit 1. Juli zu beziehen. Herren-
gasse 56, 2. Stock, Tür 8. 1773**Ekel**empfinden Sie auf alle Fälle bei
Benutzung einer offenen Abort-
Anlage, wenn Ihnen der ganze
bestialische Geruch ins Gesicht
schlägt. Wissen Sie, wie viel Krank-
heitskeime sich in diesem bestiali-
schen Geruch befinden? Wenn
Sie sich vor diesem Herd von
Krankheiten schützen wollen, dann
schaffen Sie sich ein**Steingut-
Trocken-Klosett ohne
Wasserbespülung**an, welches alle obigen Uebel ab-
stellt und auf jede Abort-Anlage
anzubringen ist. Preis 30 Kronen,
1 Krone für Emballage und Kiste.
Prospekte gratis und franko bei
Max Bärwinkel in **Rumburg**
in Böhmen. 2067**Epilepsi**Wer an Fallucht, Krämpfen u. and.
nervösen Zuständen leidet, verlange
Prospekt darüber. Erhältlich gratis
u. franko durch die priv. Schwanen-
Apotheke, Frankfurt a. M. 657

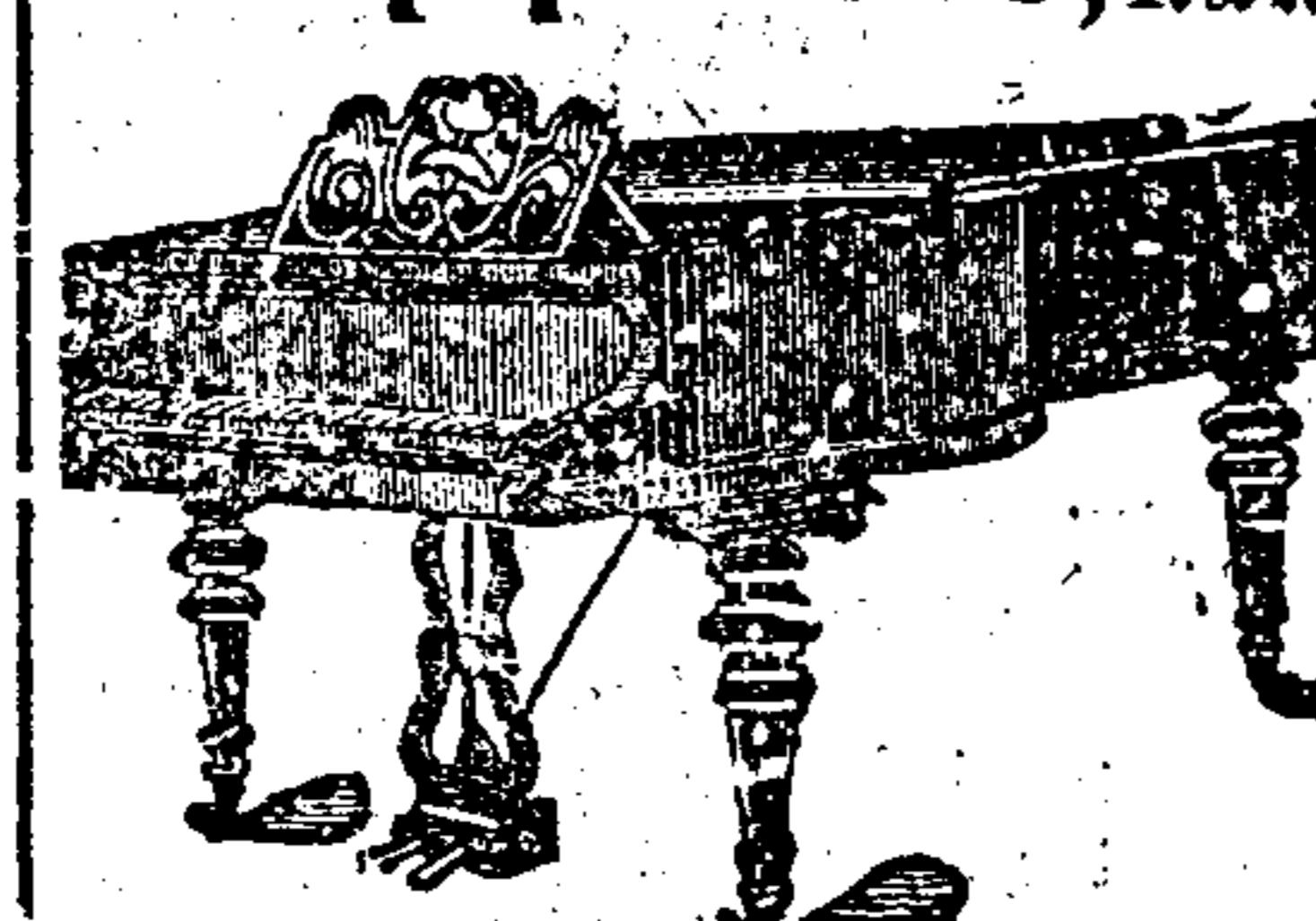
Verlässliche 1731

Hausmeisterleute
werden mit 15. Juni gesucht.
Anfrage in der Verw. d. Bl.

Spargel

in bester Qualität 1 Kilo von
1 Krone aufwärts, täglich frisch
geschnitten, offeriert
A. Kleinschuster, Marburg
Postgasse 8.

Strang- Dachfalzriegel

aus der I. Premstätter Dachfalz-
riegel-Fabrik offeriert zu billigsten
Preisen. **C. Pickel**, Betonwaren-
fabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27.
Telephon Nr. 39. 776**Clavier- und Harmonium-
Niederlage u. Leihanstalt**
von**Isabella Hoynigg**
Klavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz 20, 1. St.Große Auswahl in neuen Pianinos
und Klavieren in schwarz, weiß matt
und weiß poliert, von den Firmen
Koch & Korfelt, Högl & Heizmann,
Reinhold, Pawlet und Petrof zu
Original-Fabrikspreisen. 29

Zwei Lehrlinge

aus besserem Hause, mit guter
Schulbildung werden sofort auf-
genommen b. **F. Schusteritsch**
Gemischtwarenhandlung St. Veit
bei Pettau. 1842

Schlafzimmer- Einrichtung

wird zu kaufen gesucht. Offerte
unter "Gelegenheitskauf" an die
Verw. d. Verw. 1808

Gebrauchte, sehr gut erhaltene

Fahrräder

für Herren und Damen, stau-
nend billig zu verkaufen bei **A.**
Heu, Herrengasse 34. 1825

Billige, einzimmerige

Wohnungen

zwei einzimmerige und eine zwei-
zimmerige, samt Zubehör, in der
Windenuer- u. Unterrotweiner-
straße, 1. Stock, wovon eine
einzimmerige zuerst komfortlich
mit Wasserleitung in der Küche,
ganz für sich abgeschlossen, sämtl.
schöne, sonnige Lage, hübscher
Aussicht, ab 1. Juni zu ver-
mieten. Anzufragen bei Johann
Spes, Windenuerstraße 26.

Nettes stodhohes Haus

neben der Josephskirche in Brunn-
dorf bei Marburg, in schöner
Lage, ist wegen gänzlicher Ab-
reise preiswürdig zu verkaufen.

Auskunft in Verw. d. Bl. 1335

1695

Gründlichen

Biher- u. Streichzither- Unterricht

nach bester, leichtfaßlicher Methode
erteilt**Kathi Bratusiewicz**,
geprüfte Lehrerin für Biher und
StreichzitherBürgerstraße 7, 3. Stock,
Tür 12.

Blumengasse Nr. 18.

Meine Herren!

Die beste und mildeste medizinische
Seife ist 734**Bergmann's****Carbol-Theerschwefel-Seife**b. Bergmann & Co.,
Dresden und Teischen a. S.
(Schuhmarke: 2 Bergmänner)
anerkannt vorzügl. gegen alle Haut-
unreinigkeiten und Hautaus-
schläge, wie Würmer, Flechten,
Blüten, Röte des Gesichts etc. a
Stadt 80 h. bei Drog. M. Wolfson
und Karl Wolf in Marburg.

Kleines

Gemischtwarengeschäft

auf belebter Hauptstraße, gut gehend,
mit ansehnlicher Wohnung, wegen
Übernahme eines anderen Ge-
schäfts zu verkaufen. Adresse in d.
Verw. d. Bl. 1796

Wohnung

im Hause Nr. 18 Tegethoff-
straße, 2. Stock, 3 Zimmer und
Zugehör zu vermieten ab 1. Sep-
tember. Anzufragen bei **G. O.**
Ogriseg. 1789

Der Kunsteis-Verkauf

aus dem städt. Schlachthof hat bei
A. Kleinschuster, Marburg,

Postgasse 8

begonnen. Nur die Tags vorher
bestellte Blockanzahl wird zugeführt.
Auf Glockenruf haben die B. T.
Abnehmer das Eis ab Wagen über-
nehmen zu lassen.

Möbl. Zimmer

mit hübscher Aussicht ist sofort
zu vermieten. Anfrage in der
Verw. d. Bl. 1693

Wohnungen

zwei einzimmerige und eine zwei-
zimmerige, samt Zubehör, in der
Windenuer- u. Unterrotweiner-
straße, 1. Stock, wovon eine
einzimmerige zuerst komfortlich
mit Wasserleitung in der Küche,
ganz für sich abgeschlossen, sämtl.
schöne, sonnige Lage, hübscher
Aussicht, ab 1. Juni zu ver-
mieten. Anfrage bei Baumeister
Derwussek. 2659

1695

Am Ringofen in Leitersberg

werden Prima Mauer-, Pflaster-, Gesims-, Dach- u. Hohlziegel
stets vorrätig gehalten und werden Preisanstellungen je nach
Größe des Bedarfes separat vereinbart.

Eigene Bautischlerei und Schlosserei.

Übernahme von Gewölbs-Portalen von der einfachsten bis
elegantesten Ausführung, sowie alle in das Bauwerk einschlägigen
Bautischlerei- und Schlosserarbeiten in solidester Ausführung.
Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.

Drahtseile

für 3177

Überfuhrten,

Transmissionen, Aufzüge, sowie für alle
übrigen Zwecke liefert in allen Konstruktionen
und besten Qualitäten billigt die Firma**Ferdinand Graf v. Egger, Feistritz**

im Rosentale, Kärnten.

Für Liebhaber-Photographen!

Apparate billige und teure.**Platten** nur die verlässlichsten
Marken.**Papiere** in Celloidin, Brom-
silber und Platin und alle zur
Photographie nötigen Behelfe.Die neue Preisliste ist kostenlos
zu haben.**Max Wolfram,**
Marburg.

Schöne Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche und Zugehör, ist
vom 1. Juli an zu vermieten. Mietzins fl. 22.— pro Monat.
Tegethoffstraße 77. Anfrage in der Tabaktrakt. 1749*Ein gewaltiger Fortschritt
ist die*

Waschmaschine

System Krauss
D.R.G.M.

Für Küche und Waschhaus.

Little Wonder

vorzüglicher

Luftdruck-Apparat

(mit Wassertdruck) für Bier-
leitungen (keine Kohlensäure).Keine Luftpumpe mit Hand-
betrieb, sondern vervollkom-
nete hygienische Einrichtung der
Neuzeit. Alles Nähere bei**Friedr. Wiedemann.**Dortselbst sind auch die paten-
tierten **Wasch-Maschinen**
(System Kraus) lagernd.

Betonwarenfabrik C. Pickel

Marburg, Volksgartenstraße 27

Telephon Nr. 39.

empfiehlt zur Lieferung von Zementrohre, Pflasterplat-
ten, Stiegenstufen, Futtertröge sowie alle sonstigen
Zementwaren. Ferner: Steinzeugrohre und Metallacher-
platten. Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten
Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777**Baumeister Franz Derwussek,**
Marburg, Neuerstraße 26 856
empfiehlt zur Saison 1904

Schöne preiswürdige Baupläne

in der Bismarckstraße, Mellingerstraße und Kernstockgasse.

Bementrohre, Bementplatten, Bementstufen etc.
werden unter den normalen Preisen abgegeben.

Am Ringofen in Leitersberg

werden Prima Mauer-, Pflaster-, Gesims-, Dach- u. Hohlziegel
stets vorrätig gehalten und werden Preisanstellungen je nach
Größe des Bedarfes separat vereinbart.

Geschäfts-Uebernahme.

Mit Gegenwärtigem beehre mich höflichst zur Anzeige zu bringen, daß ich das seit einer Reihe von Jahren am hiesigen Platze bestehende Eisenwarengeschäft des Herrn Jos. Prstec vorm. F. X. Halbärth, Tegetthoffstrasse 1

läufig an mich gebracht habe und werde dasselbe unter der Firma **Vinz. Kühar** weiterführen.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, den guten Ruf, dessen sich dieses Geschäft seit jeher erfreut hat, auch weiterhin aufrecht zu erhalten, meine geehrten Kunden stets mit nur vorzüglicher Ware zu den billigsten Preisen auf das Sollteste zu bedienen und bitte daher, das meinen beiden Vorgängern in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst zu übertragen und mir ihr geschätztes Wohlwollen zu schenken.

Hochachtungsvoll

Vinz. Kühar.

Für Vereine

Für Private

Plafate!

in allen Größen liefert die

Buchdruckerei Leop. Kralik

zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung.

Für Gastwirte

Für Behörden

Geschäftsänderungs-Anzeige.

Beehre mich meinen B. T. Kunden bekanntzugeben, daß ich vom heutigen Tage an meine Fleischaußschüttung am Hauptplatze aufgelassen habe und selbe von nun an nur in meinem Hause **Gasthof „zur Taverne“**, Kartschowin Nr. 86 ausüben werde. 1786

Ich werde bestrebt sein, meine geehrten Kunden stets nur mit Ware bester Qualität und zu nachstehend billigsten Preisen zu bedienen:

Rindfleisch **Kalbfleisch** **Schweinefleisch**
von 56—60 kr. 60 kr. 60 kr.

Um einen weiterhin gütigen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll Anton Kramberger.

Billige Wohnungen

im 1. Stock und parterre, mit je einem Zimmer und sehr schöner großer Küche sind sofort zu vermieten. Anzufragen Domplatz 11, parterre links. 1849

Einige geübt

Anstreicher

werden sofort aufgenommen bei **Christof Füller**, Kaiserstraße 2. 1851

Größere und kleinere

Zinshäuser

Geschäfts- und Familienhäuser, Villen, Landgüter, Wein- u. Feldbau-Wirtschaften &c. empfiehlt zum Ankaufe das Verkaufsbureau des **J. Kadlik** in Marburg, Burggasse 15. 1853

Gefunder echter

türkischer Wein

hochrot, 1 Lit. 48 kr. von 56 Lit. aufwärts 36 kr. sehr zu empfehlen bei **Karl Duller**, Tegethoffstrasse 34, Marburg. 1838

Gefunden

1 Portemonnaie mit größerem Geldinhalt. — Anfrage bei **F. Rieger**, Schmidplatz. 1841

Suche sicher sitzende

Bruthennen

gegen gute Bezahlung. **Martiny**, Parzstraße 22. 1844

Zahnarzt

Dr. Robert Ghon

ist übersiedelt und ordiniert von Montag, den 13. Juni ab im Hause Goethestraße Nr. 1. 1828

F. Hanschmann

Hauptgeschäft und Fabrik: **Rosensteingasse 20**

GRAZ

Detailgeschäft u. Stadt-Kontor: **Schlögelgasse 6.**

Fabrik verbunden mit dem Südbahnhofe durch eigenes Industriegleise

Zementwaren- und Gipsdielen-Fabrik, Baumaterialien-Spezial-Geschäft

empfiehlt alle Gattungen Zement, Gips, Traversen, Baugusswaren, Röhren in Steinzeug, Zement, Ton (Stahlguss und Drahtneinlage) für Drainagen, Wasser-, Kanal- und Abwasserleitungen, Platten für Fußböden und Wandbekleidung aller Arten. Dachpappen und Isoliermasse, Ziegel, Futtertröge &c., führt alle Betonarbeiten, als: Kanalisationen, Fundamente &c. aus, liefert alle Gattungen Gipsdielen und Gaußfählen und führt die Anarbeitung derselben aus. 1570

Filiale der Österreichischen Asphalt-Aktien-Gesellschaft in Wien.

Berantwortlicher Schriftleiter Gustav Pößler. — Herausgabe, Druck und Verlag von L. Kralik in Marburg.

Clara Wagner gibt schmerzgebeugt im eigenen

wie im Namen ihrer Schwester Frau **Anna Sporer** und

sämtlicher Verwandten allen Freunden und Bekannten die

Trauerkunde von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten

guten Gatten, des Herrn

Hochachtungsvoll

Vinz. Kühar.

August Wagner-Hafekost

Sänger und Schauspieler,

welcher Freitag, den 10. Juni abends 1/10 Uhr nach langem schweren Leiden und Empfang der hl. Sterbefakultäten im 60. Lebensjahr ruhig und gottergeben im Herrn entschlummerte.

Das Leichenbegängnis fand Sonntag, den 12. Juni um 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des Allgem.

Krankenhauses aus nach dem Boerscher Friedhofe statt.

Die heil. Seelenmesse wurde Montag, den 13. Juni um 7 Uhr früh in der Pfarrkirche St. Magdalena gelesen.

Marburg, den 14. Juni 1904.

Kundmachung.

Wegen Reinigung der Amtsräume bleiben dieselben vom 19. Juni bis einschließlich 21. Juni d. J. für den Parteienverkehr geschlossen.

1826

Gemeinde-Sparkasse in Marburg.

Kundmachung.

Wir zeigen hiermit an, daß mit 1. Juli 1904 eine Zinsfuß-Erhöhung der kündigungsfreien Spareinlagen

von 3% auf 3 1/2 %

sowohl für neue, als auch für die bestehenden Einlagen eintritt. Die Verzinsung beginnt mit dem der Einlage folgenden und endet mit dem der Behebung vorangehenden Werktag.

Die Rentensteuer trägt die Bank selbst. 1850

Marburg a. D., 14. Juni 1904.

Der Verwaltungsrat der Marburger

Eskomptebank.

Telegraphen, Telephones für Haus- u. Fabriksanlagen sowie Blitzableiter in jeder Form und Ausführung. Alle Reparaturen von Schreibmaschinen, photographischen Apparaten, Nähmaschinen, Fahrrädern und Dreharbeiten werden billigst ausgeführt bei

1482

Fritz Pöhrl, Herrengasse 23

Marburg.

Täglich bis auf weiteres
grosser

Verkauf im Hofraum

zu bedeutend reduzierten Preisen

bei

Gust. Pirchan, Marburg.